

Bezugspreis: Inland: Jährl. 20 K., 1/2jährl. 10 K., 1/3jährl. 5 K., 1/4jährl. 2.50 K., 1/6jährl. 1.25 K. ...

Anzeigenpreis: Inland: Die einpolige Colonne 80 Heller. Oesterreich: Die einpolige Colonne 40 Heller. ...

Oberrheinische Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Baden

Abonnements nehmen entgegen im Inland: Die Zeitungsboten und die Redaktion in Baden (Postfach); in der Schweiz und im übrigen Ausland: Die Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Poststellen und Verwaltungen. ...

Was die Entente mit Oesterreich vorhat

Ist für alle, die nicht direkte Beziehungen zum Pariser Obersten Rat haben, ein Rätsel. Wenn alle Versuche, dasselbe zu lösen, versagen, kann man sich höchstens damit trösten, daß Oesterreich auch für die Machthaber in Paris ein Rätsel und Problem ist, an dem bisher jeztliche Regierungskunst versagt.

Die Bilettantenhaft man immer noch an diesem heiklen Problem herantritt, möge nur an einem Beispiel nachgewiesen werden. Die Entente zwingt das arme Oesterreich, ein Soldnerheer von 30.000 Mann aufzustellen, eine Wehrmacht, die im Grunde keine ist und auch keine sein darf, aber dennoch Hunderte von Millionen verschlingt, die Oesterreich zu bitter notwendig für andere Zwecke brauchen könnte, für den Einkauf von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. ...

Osten von der am weitesten nach Westen vorgeschobenen Kruppen Liniens zu säubern. Man zwingt das Volk im Gegenteil, ein Soldnerheer aufzustellen, das sich hauptsächlich aus Leuten rekrutieren wird, die nur zu gewinnen, nicht aber etwas zu verlieren haben. ...

Die Ukraine unter bolschewistischer Herrschaft.

Ukraine liegt im Sterben! Noch ein Jahr oder vielleicht nur noch 6 Monate, so werden sich Kiew und Odessa, wie vor ihnen Moskau und Petersburg, in einen großen Friedhof umwandeln. Eine revolutionäre Ordnung und Disziplin wird dort herrschen, die durch niemand verletzt werden wird. ...

Nicht einen Tropfen, um einem Kind den Durst zu stillen! Keine Wasserleitung, kein Abort ist in Ordnung. Die Epidemien nehmen zu und verbreiten sich rasch. Kein Licht! Schon um 4 oder 5 Uhr nachmittags herrscht im Winter vollständige Dunkelheit, eine lange Winternacht von 14 bis 16 Stunden. ...

Keine Medikamente! Das bedeutet, daß ein Leber-, Typhus- oder Syphilis-Kranker leidet und schließlich stirbt, ohne daß man in irgend einer Weise ihm hätte Besserung verschaffen können. Eine Salvarlan-Einspritzung kostet 5000 Karbovanzen. ...

Die Landbevölkerung leidet schrecklich unter dem Typhus, der Cholera, den Bakterien. Die Spitäler sind geschlossen, die Ärzte infolge des Mangels an Medikamenten machtlos. ...

Die Landbevölkerung leidet schrecklich unter dem Typhus, der Cholera, den Bakterien. Die Spitäler sind geschlossen, die Ärzte infolge des Mangels an Medikamenten machtlos. ...

Telegraph und Telefon! Den arroken Straßen entlang kann man gefällte oder enttoregelte Telegraphenstangen beobachten. Auf der Länge von mehreren Werst sind die Geleise aufgerissen und dadurch das ganze Netz ruiniert. ...

Die Bolschewisten stehen den Bolschewikern wie auch Demetrius absolut feindlich gegenüber, sowie auch allen denjenigen, die mit Waffengewalt Getreide erheben wollen, aber kein Schwert, kein Salz, kein Petrol und keine Medikamente dafür bringen.

Alle sind erdrückt und erschöpft durch einen Krieg ohne Ende, durch Beraubungen und andere nicht erden wollende Prüfnngen. Gegenwärtig herrscht nur ein einziger Wunsch: Ruhe und Ordnung.

Schweizerisches.

Büch. Eine Schreckensfahrt. An der Brandstetfstraße in Zürich wurden zwei Pferde einer Herrschaftskutsche durch ein Auto scheu gemacht. Sie rissen aus und sprengten durch die Brandstetfstraße, wo sie zwei im Wege stehende Milchwagen über den Haufen rannten und weiter durch die Nutzfleischstraße gegen Wollschäfer, zum Glück war kein Morgenstall kein Tramwagen, sonst hätte es unbedingt eine böse Kollision gegeben. ...

Familienroman Der Sieg der Greise. Roman von Käthe Lubowski. Also mußte Wiberstein gestern zweimal zugeschlagen haben. Wiberstein sah jammervoll aus, als sie endlich in des Rittmeisters Arbeitszimmer mit der Vernehmung begannen. Die zahlreichen weißen Ränder bedekten jetzt allerhand Aktenbogen zu. ...

um mich zu überzeugen, ob auch die Hintertüre ordnungsgemäß gesichert, taumelte ein Mensch auf mich zu, den ich zuerst nicht erkannte. Die Sonne blendete meine Augen. Erst an der heiseren Stimme merkte ich, daß es Stanislaus Machtschkel war. ...

„Wollen Sie Ihren Namen unter das Protokoll setzen?“ Da stand es, als wenn sich ein Lebensschicksal geschlossen hätte: „Friedrich Wilhelm von Wiberstein.“ Und der, welcher es zu Ende gebracht hatte, ging in sein Turmzimmer zurück. ...

nach Wesen und Charakter des Inspektors den Leuten gegenüber befragt, ägernd meinte: „Sonst war er ja sehr gut. Aber wenn er in Hut kam, wußte er nichts von sich. Wir haben uns schon einmal zwischen ihn und den Polen geworfen.“ ...